

den 27. Oktober 29.

Liebe Mama,

deine Karte hat uns die beruhigende Gewissheit gebracht, dass du nun wieder an einem sichern und guten Ort glücklich untergebracht bist und dich der deiner Würde angemessenen Ruhe eines überlegenen Standpunktes aufs neue und nun erst recht und in aller Handgreiflichkeit erfreuen darfst. Wie gerne würde man schnell bei dir hereinschauen können um im Bilde zu sein über den neuen Raum, in dem sich nun dein Leben abspielt. Aber bis dahin wird wohl einige Zeit vergehen und wir möchten fast hoffen, dass du eher vorher noch einmal den Weg hierher oder nach Bonn unter die Füße nimmst um dich deinerseits zu vergewissern, wie die Dinge bei uns stehen und weitergehen. Seit wir an jenem Morgen wieder einmal am badischen Bahnhof Abschied nahmen, ist so Vieles geschehen, dass ich nur rasch aufzählen kann. Zuerst hatte ich eine Woche lang Prüfungen in vier Fächern, die mich gleich wieder tüchtig aus den Ferien heraus und in die Arbeit hineinsetzten. Dann brachen die Tage von Elberfeld an. Du wirst von Heiner wenigstens Einiges darüber gehört haben. Er schien nicht eben erfreut zu sein über die Mentalität der dortigen Theologienwelt und ich verstand seine kritischen Bemerkungen über den ganzen Stil nur zu gut. Aber andererseits weiss ich eben auch wie die Theologen und insbesondere die Pfarrer dran sind und dass man bei allem Eifer und Ernst Anlass hat, immer wieder mit einigem Humor sich in der Geduld zu üben, wenn man etwas mit ihnen anfangen will. Im Ganzen hatte ich und nicht nur ich doch stark den Eindruck als ob es jedenfalls in dieser Gegend ein wenig aufwärts gehe mit d. Niveau und mit dem Mass von Einsicht oder doch Offenheit für Einsicht. Es hat sich doch Manches in aller Stille durchgesetzt und Vieles, was noch vor vier Jahren allgemeines Dogma war, kann jetzt nur noch halblaut und unter lebhaften Widerspruch seitens mindestens der Hälfte der Versammlung vorgebracht werden. Heiners Vortrag war wieder ein sehr gutes Stück Arbeit, das meinem eigenen Vortrag trefflich zu Hilfe kam und zur Seite stand. Ich hätte gern gehabt, wenn diese beiden Vorträge gemeinsam als Brochüre hätten erscheinen können, aber noch bin ich nicht ganz sicher, ob sich Heiner nicht aus irgendwelchen Gründen an meinem Vortrag weniger erfreut hat als ich mich an dem seinigen und so ist der Entscheid über diesen Plan noch nicht gefallen. Vor den Tagen von Elberfeld hatte ich dort in der Nähe einen jungen Pfarrer zu trauen, den Schwiegersohn des uns befreundeten Herrn Putsch, in dessen Haus Nelly und ich in jenen Tagen unsere Unterkunft hatten. Nach Schluss der Tagung wurden wir von einem anderen Wuppertaler Industriellen in seinem Auto nach Bonn geführt, wo wir Wohnung und Häuser besichtigt, uns zum Mieten (nicht zum Kaufen) entschlossen und (die Sache ist noch nicht ganz definitiv) etwas Passendes bereits gefunden haben. Wir wohnten dort bei unseren Freunden Siebeck. Bei dem Anlass bemerke ich, dass ich oben ganz vergessen habe, zu berichten, dass

ich in jener ersten Woche nach unserer Heimkehr in Berlin war. Aber halt... nun sehe ich eben, dass schon ein Brief von mir existiert, in dem du darüber aufs Laufende gesetzt bist! Also weiter: es gab dann eine Fakultätssitzung, in der sich entschied, dass ich nun in der Tat für diesen Winter noch Dekan sein muss und am 15. Oktober bin ich in dieser Eigenschaft zum ersten Mal feierlich aufgezogen. Am 16. ist Lollo hier eingetroffen und hat ihre verschiedenen Funktionen übernommen. Wir hoffen, dass auch in dieser Beziehung Alles so gut als möglich wird. Meine Sorgen sind nun in der gewohnten Weise bei der Vorlesung für das kommende Semester. Ich lese Geschichte der prot. Theologie der Neuzeit, dehne meine Betrachtung diesmal aber auch schon auf das 18. Jahrhundert bezw. auf einige der wichtigsten nicht-theologischen Geister dieser Vorzeit: Lessing, Kant, Herder u. a. aus, was mir eine Menge neuer Lektüre und neuer Ueberlegungen nötig macht. - In Hause geht Alles so rüstig seinen Gang wie es bei uns glücklicherweise bis jetzt normal war. Fränzeli hat ein tüchtiges Pack Arbeit zu bewältigen mit seiner immer mehr verlangenden Schule, mit seinen doppelten Musikstunden, zu denen sich neuerdings auch noch Tanzstunde und im Hinblick auf Bonn Privatunterricht im Lateinischen gesellen wird. Markus ist dir längst einen Brief schuldig. Er erklärte heute in etwas gewundener Rede, dass er ihn schreiben werde, sobald der Geist des Briefschreibens über ihn komme. Das wird dir auch lieber sein, als wenn er dir bloss auf elterlichen Befehl schreiben würde, ... wie wir es vom Klara weg aus manchmal tun mussten. Von Stöffelis Gang durch die Welt ist nichts Besonderes zu melden: seine Locken stehen steiler empor als nur je, der Matthisli zeichnet und entwickelt sich immer mehr zum reinen Toren, während Hansjoggeli Häuser baut und sich in allerhand unerwarteten Redensarten ergeht. - Mit Rosenmöllers haben wir wieder zwei gute Abende gehabt und ausser dem ist der Philosoph Heinrich Scholz in unseren Gesichtskreis getreten. Am nächsten Freitag ist die erste Fakultätssitzung, die ich zu leiten habe und bei der es sofort zu der schwierigen Verhandlung über meine Nachfolge kommen wird. Schwierig, weil ich Gogarten, der ebdlich Professor werden sollte, dazu einsetzen möchte, gegen den aber bei den Andern wegen seiner streitlustigen Art lebhaftes Bedenken bestehen. Damit Schluss für heute. Das ganze Haus grüsst dich und nimmt an deinem Ergehen auf jener ferneren Höhe herzlichsten Anteil. Grüsse Kari und Trudi und ihre Kinder von uns Allen und lass doch recht bald etwas Ausführliches von dir hören. Es begrüsst dich mit einem Kuss dein